



Newsletter zu Weihnachten 2020



Liebe Freundinnen und Freunde von CoRazón e.V., liebe Newsletter-Abonnentinnen und Abonnenten,

„Uns ist ein Kind geboren...“ – Dies trifft nicht nur auf meine Tochter zu, die vor 3 Monaten das Licht der Welt erblickt hat, sondern ist die Botschaft eines jeden Weihnachtsfestes. Aber Weihnachten 2020 ist aufgrund der Corona-Pandemie anders: keine großen Treffen mit Familie und Freunden, kein gemütliches Essen in einem schönen Restaurant und vielleicht auch weniger Geschenke, weil der Lockdown des Einzelhandels zu plötzlich kam.

Weihnachten ganz anders – schrecklich anders? Die biblische Erzählung der Weihnachtsgeschichte handelt von einem Kind, das in einem Stall geboren wurde – keine schöne Bleibe, erst recht kein modernes Krankenhaus, keine große Familie, keine Feier. Und doch liegt in dieser Geburt des Kindes eine Hoffnung, ein Licht in der Dunkelheit!

In den Artikeln unseres Weihnachtsnewsletters gibt es auch diesen Hoffnungsschimmer: Sie handeln von den Verantwortlichen vom Sozialprojekt Rayito de Luz, die die Kinder nicht betreuen dürfen, aber für Lebensmittel sorgen. Sie erzählen von chilenischen Privatinitiativen und Nachbarschaftshilfen bei Familien in sozial schwierigem Umfeld, die besonders unter der Pandemie leiden. Oder sie berichten von der Verfassungsreform, mit der große Hoffnungen auf ein gerechteres Chile verbunden sind.

Rayito de Luz – Lichtstrahlchen heißt das von CoRazón e.V. unterstützte Sozialprojekt. Wir hoffen, dass die für die Kinder und Jugendlichen so wichtige Betreuung in 2021 wieder aufgenommen werden kann. Ein Lichtstrahl in der Dunkelheit.

Ich wünsche Ihnen und euch zu diesem besonderen, vielleicht sogar schwierigen Weihnachtsfest ein Licht der Hoffnung und der Zuversicht! Viel Spaß beim Lesen und bleibt gesund!

Euer Dominik
1. Vorsitzender

Inhalt

1. [Newsletter zu Weihnachten 2020](#)
2. [Lebensmittelversorgung für die Familien des Zentrums – ein Lichtblick in Corona Zeiten](#)
3. [Bericht von Luis, dem ehemaligen Leiter des Centro Abierto Los Pinos, über die aktuelle Lage in Chile angesichts der Covid-19-Pandemie](#)
4. [Spendenaufruf](#)
5. [Eine neue Verfassung für Chile](#)
6. [Film-Tipp: Sentido \(en\) Común - Dokumentarfilm zur Revolte in Chile](#)
7. [Impressum](#)

Lebensmittelversorgung für die Familien des Zentrums – ein Lichtblick in Corona Zeiten

Aufgrund der hohen Corona-Infektionsrate bleiben in Chile viele Institutionen, darunter auch Schulen und Betreuungseinrichtungen bis auf weiteres geschlossen. Auch das [Centro Abierto Rayito de Luz](#) kann aufgrund der hohen Zahlen und den aktuellen Beschlüssen die Türen weiterhin nicht öffnen. Für Familien aus dem Stadtteil Casas Viejas fällt hierdurch eine wichtige Betreuungsmöglichkeit für ihre Kinder weg.



Einen Lichtblick in der schwierigen Zeit bringt die neue Lebensmittelversorgung für Familien aus dem Zentrum. Die finanzielle Not erschwert es vielen Familien sich ausreichend mit Lebensmitteln abzudecken. Das Lebensmittelnetzwerk "red de alimentos" unterstützt diese Familien. Gesprochen hierüber haben wir mit Mathias, Geschäftsführer unserer [Partnerorganisation Logistur](#) und ein wichtiger Koordinator für die Lebensmittelversorgung für das Kinderzentrum.

Wie ist das Lebensmittelnetzwerk „red de alimentos“ aufgebaut?

Red de alimentos ist eine NGO. Sie kooperiert mit Supermarktketten und Firmen der Lebensmittelindustrie. Lebensmittelspenden und Produkte, die aufgrund ihrer Haltbarkeit nicht mehr rechtzeitig in die Supermarktregale kommen, werden in einem großen Lager gesammelt. Eingetragene und angemeldete Vereinen können die Lebensmittel aus dem Logistikzentrum abholen.

Wie oft könnt ihr Lebensmittel für die Familien aus dem Zentrum abholen?

Einmal wöchentlich stellt das Lebensmittelnetzwerk eine Liste mit den zur Verfügung stehenden Lebensmitteln aus. Diese können wir dann die Woche drauf abholen. Die Auswahl der Lebensmittel ist somit jede Woche anders - wir können alle Lebensmittel annehmen oder nur einen Teil.



Wie viel kostet so eine wöchentliche Lebensmittelfuhre?

Bezahlt wird am Ende des Monats. Hierbei handelt es sich jedoch mehr um eine Aufwandsentschädigung. Der Kilopreis entspricht in etwa 2-7% des Ursprungspreises.

Nach welchem System werden Lebensmittel an die Familien verteilt?

Wir haben ein Verteilungssystem für die Familien eingerichtet. Wir portionieren die wöchentlichen Lebensmittel nach Bedarf. Es gibt eine Liste, in die sich bedürftige Familien eintragen können. So können wir sicherstellen, dass die Lebensmittel auch wirklich dort ankommen, wo sich gebraucht werden.

Vielen Dank für das kurze Interview und die Koordination der Lebensmittelversorgung :)!



Bericht von Luis, dem ehemaligen Leiter des Centro Abierto Los Pinos, über die aktuelle Lage in Chile angesichts der Covid-19-Pandemie

Anfang Dezember sprachen wir mit Luis per Skype darüber, wie er die Situation in Chile derzeit wahrnimmt, welche Veränderungen er beobachtet und vor welchen Herausforderungen er, seine Familie und seine Bekannten stehen.

Laut Luis hält Puente Alto, das Stadtviertel von Santiago de Chile, in dem sich das Rayito de Luz befindet, seit Kurzem einen Weltrekord: Es ist die Region mit der längsten Quarantäne weltweit. Ganze 180 Tage mussten die Bewohner von Puente Alto mit Ausgangssperren leben und durften nur mit einem speziellen Dokument, einer Art Passierschein, und nur für eine genau definierte Zeit, zum Beispiel zwei oder drei Stunden, ihr Zuhause verlassen. Denn in Puente Alto waren die Ansteckungszahlen mit dem Coronavirus und auch die Sterblichkeitsraten extrem hoch. Im Vergleich zu wohlhabenderen Vierteln Santiagos, wie beispielsweise Las Condes oder Providencia, wo es eine hervorragende Gesundheitsversorgung gibt und die Menschen in der Regel gut ernährt und gesund sind, wohnen die Menschen in Puente Alto oft in sehr beengten Verhältnissen, haben kaum Zugang zu Gesundheitsversorgung und leiden an den Folgen von unzureichender oder schlechter Ernährung – allesamt Aspekte, die diese Menschen viel anfälliger für COVID-19 machen. Und so bewahrheitete sich auch in Chile die Beobachtung, die wir in Europa seit Ausbruch der Pandemie vielfach gemacht haben, dass diese weltweite Krise vor allem jene Bevölkerungsgruppen am härtesten trifft, die auch schon vor der Pandemie mit schwierigen Lebensverhältnissen zu kämpfen hatten.



Eine besonders stark von der Pandemie betroffene Bevölkerungsgruppe stellen laut Luis die Immigrantinnen und Immigranten dar. In den letzten zehn Jahren hat Chile einen wahren Einwanderungsboom erlebt, vor allem von Menschen aus Venezuela, Kolumbien, Peru und Haiti. Viele dieser Einwanderer sind mit einem einfachen Touristenvisum nach Chile eingereist und halten sich seither illegal im Land auf. Das hat zur Folge, dass sie keinen Zugang zur Gesundheitsversorgung haben. Außerdem arbeiten sie oft in Branchen, in denen Schwarzarbeit an der Tagesordnung steht, wie zum Beispiel am Bau oder in der Gastronomie. Und genau diese Branchen kamen aufgrund des Lockdowns zum vollständigen Stillstand, was die Situation in vielen Einwandererfamilien nochmals

verschärfte. Deshalb hat Luis gemeinsam ein paar Freunden eine private Initiative gestartet und ein leerstehendes Haus angemietet, in dem er einigen Einwandererfamilien Unterschlupf bietet.

Obwohl die Eltern illegal im Land sind, haben ihre Kinder – im Einklang mit der UN-Kinderrechtskonvention – Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung. Das ist allerdings leichter gesagt als getan, denn im Distance Learning braucht es mehr, als nur das Grundrecht auf Bildung, um tatsächlich am Unterricht teilnehmen zu können – die Rede ist von Computern oder Tablets, Internet und einem Arbeitsplatz. Das haben auch Luis und seine Freunde erkannt und sogleich die Initiative ergriffen: Im Rahmen einer Spendenaktion konnten sie 20 Computer bzw. Tablets auftreiben, die sie den Kindern zur Verfügung stellen, damit sie am Fernunterricht teilnehmen können. Wie Luis selbst sagt: „Damit können wir zwar nicht die ganze Welt retten, auch nicht ganz Chile oder ganz Santiago, aber immerhin konnten wir 20 Kindern helfen, ihnen eine Perspektive und Hoffnung geben.“



Hinsichtlich der Situation in den Schulen gibt es in Chile kein einheitliches Vorgehen. In den meisten Privatschulen findet derzeit Präsenzunterricht statt. Denn diese Schulgebäude sind üblicherweise recht groß, haben viele Räume und gute Ausstattung, sodass die Schüler und Schülerinnen am Unterricht teilnehmen und trotzdem Abstand zueinander halten können. Die öffentlichen Schulen sind hingegen weitgehend geschlossen beziehungsweise versuchen sich im Distance Learning, was jedoch aufgrund der oben genannten Schwierigkeiten oftmals eher schlecht als recht gelingt.

In seiner Arbeit als Psychologe kann Luis seine Klienten derzeit ausschließlich über Videomeetings betreuen, denn direkte persönliche Beratungsgespräche sind nach wie vor verboten. Gerade im Sozialbereich, wo der persönliche Kontakt zum Aufbau einer Vertrauensbasis so wichtig ist, gestalten sich Beratungen über Zoom oder Skype natürlich als äußerst schwierig und oft wenig zufriedenstellend. Auch Gesten, nonverbale Kommunikation und Augenkontakt fehlen. Trotzdem geben Luis und viele seiner Bekannten, die im Sozialbereich tätig sind, das Beste, um zumindest einigen Menschen in schwierigen Lebensphasen zu helfen.

Wie bereits in früheren Newslettern berichtet ist die Arbeitslosigkeit in Chile schon im Oktober 2019 – im Zuge der Sozialproteste – deutlich gestiegen und hat seit der Pandemie nochmals deutlich verschärft. Trotzdem haben manche Menschen das Beste aus der Situation gemacht und schnell neue Alternativen gefunden, zum Beispiel das Nähen von Masken. Derzeit sieht man auf den Straßen Santiagos viele Frauen, die selbstgenähte Masken verkaufen und sich so ein kleines Einkommen sichern.



Ein anderes Phänomen, das Luis in vielen vor allem ärmeren Gegenden Santiagos beobachtet hat, sind die sogenannten „ollas comunes“, übersetzt in etwa „gemeinsame Kochtöpfe“. Gemeint ist damit, dass sich viele Familien zum gemeinsamen Kochen treffen: Jede Familie nimmt mit, was sie eben gerade zu Hause hat oder besorgen kann, und dann wird aus den verschiedenen Zutaten gemeinsam in einer großen „olla“ gekocht. Auf diese Weise unterstützen sich die Familien gegenseitig und stärken den Zusammenhalt in ihrer Nachbarschaft.

Laut Luis gibt es zahlreiche Beispiele für solche spontanen Initiativen von Solidarität – und das ist einer der ganz wenigen positiven Aspekte von COVID-19.



Spendenaufruf

Die Berichte und Bilder, die uns aus Chile ereilen, zeigen Akte der Solidarität und geben Hoffnung. Gleichzeitig machen sie deutlich, dass Hilfe und Unterstützung jederzeit willkommen sind - in dieser Zeit vielleicht mehr denn je.

Mit unseren Spenden unterstützen wir derzeit die so wichtige Versorgung mit Lebensmitteln der Kinder und Jugendlichen des Centro Abierto Rayito de Luz und ihrer Familien. Wir können außerdem helfen, die Ausstattung und laufenden Kosten des Kinder- und Jugendzentrums zu finanzieren, wenn die Betreuung wieder anlaufen kann. Hierfür sind wir auf Ihre und eure [Spenden](#) angewiesen:

CoRazon e.V.

IBAN: DE85 5306 0180 0000 2239 56

BIC: GENODE51FUL

VR Genossenschaftsbank Fulda

Muchas gracias!



Eine neue Verfassung für Chile

Chiles Verfassung aus der Zeit der Pinochet-Diktatur wird abgeschafft. In einem historischen Referendum vom 25. Oktober 2020 schritten mehr als sieben Millionen Chileninnen und Chilenen an die Urnen. Sie sprachen sich mit einer überwältigenden Mehrheit von 78 Prozent für eine neue Verfassung sowie für einen Verfassungskonvent – eine gewählte Versammlung zur Vorbereitung einer neuen Verfassung – aus.



Der Verfassungskonvent soll sich zu genau 50 Prozent aus Frauen und Männern zusammensetzen, einschließlich Indigenen. Diese Vertreter/innen wiederum werden im April 2021 vom Volk direkt und unabhängig vom Parlament gewählt. Als letzter Schritt muss dem neuen Verfassungstext bei einem so genannten Ausstiegs-Referendum zugestimmt werden. Es wäre ein Meilenstein für die Demokratie in einem der sozial ungleichsten Länder Lateinamerikas.

Doch wie kam es zu diesem Referendum? Ein Blick in die jüngere und ältere chilenische Geschichte lohnt.

Zahlreiche Bürgerbewegungen und politische Parteien der Linken und der Mitte sehen die aktuelle chilenische Verfassung als ein Hindernis für tiefgreifende Reformen. Sie weisen erhebliche Mängel auf, wie der Politologe Gabriel Negretto erklärt: "Es fehlen grundlegende soziale Rechte, insbesondere auch die von Indigenen. Die Verfassung hat zudem in ihrer Ausgestaltung dafür gesorgt, dass der Staat auf ein Minimum reduziert und das Sozialsystem privatisiert wurde."



Der konservative Präsident Chiles, Sebastián Piñera, hatte einem Referendum zugestimmt, weil es vor einem Jahr zu Massenprotesten im Land gekommen war, die nun in diesem Referendum gefruchtet haben. Ausgelöst wurden diese Proteste im Oktober 2019 als die chilenische Regierung eine Erhöhung der Fahrkartenpreise im öffentlichen Nahverkehr verkündete. Bei gewaltsamen Zusammenstößen zwischen Demonstrierenden und Polizist/innen wurden in der Folge mehr als 30 Menschen getötet.

Das Ergebnis dieses Referendums ist jedoch in einem viel breiteren Kontext zu sehen und steht in direktem Zusammenhang mit der extremen sozialen Ungleichheit innerhalb des Landes und seiner Historie.

Die Militärjunta unter General Augusto Pinochet, welche schwerste Menschenrechtsverletzungen beging, unterzog die chilenische Wirtschaft ab 1973 einer neoliberalen Schocktherapie. Die Ideen der sogenannten „Chicago Boys“, einer Gruppe chilenischer Pinochet-treuer Wirtschaftswissenschaftler, welche von der Überlegenheit freier Märkte überzeugt und für massive Privatisierungs- und Deregulierungsmaßnahmen plädierten, prägen die bis heute geltende Verfassung von 1980. Die Möglichkeit staatlicher Eingriffe ist dadurch stark eingeschränkt. Das in dieser Verfassung festgeschriebene Prinzip eines „subsidiären Staates“ schwächte das Sozialsystem des Landes, insbesondere das Gesundheits- und Bildungswesen. Beide wurden weitestgehend dem Markt überlassen. Einher ging dies mit jahrzehntelanger Korruption durch die herrschenden Eliten.



Nach der Wiederherstellung der Demokratie im Jahr 1990 versuchten die demokratischen Regierungen die neoliberalen Strukturen abzuschwächen und die enorme Konzentration der Macht zu verringern. In den vergangenen 30 Jahren gab es zwar einige Verfassungsänderungen, nichtsdestotrotz führte die fehlende Legitimation des Verfassungstextes von 1980 weiterhin zu einer tiefen Spaltung der chilenischen Bevölkerung und war ein wesentliches Hindernis für den Aufbau eines demokratischen Wohlfahrtsstaates.

Große Studentenproteste begleiteten etwa auch die erste Regierung von Michelle Bachelet ab 2006. Dabei trat eine neue Generation auf, die in der Demokratie geboren wurde und bereit war, die Traumata der Vergangenheit zu überwinden und für eine bessere Zukunft zu kämpfen. Die Studierenden forderten einen freien Zugang zu Bildung und gerechte Pensionen. Bachelet plante in ihrer zweiten Amtszeit (2014-2018) tiefgreifende Reformen, unter anderem auch der Verfassung. Jedoch verhinderten konservative Kräfte im Kongress und die Wirtschaftselite dies letztendlich.



Als Sebastián Piñera, ein von Pinochetisten unterstützter Mitte-Rechts-Politiker, im März 2018 die Präsidentschaft übernahm, wurden viele dieser Projekte verschoben oder gestoppt. Dadurch wollte man eine drohende wirtschaftliche Instabilität, die durch diese Änderungen entstehen könnte, vermeiden, hieß es. Im Oktober 2019 kam es nach einer Reihe von Fehlentscheidungen der Regierung Piñera, insbesondere der bereits erwähnten Erhöhung der Tarife im öffentlichen Verkehr, zu den heftigen Protesten. Schließlich führten das brutale Vorgehen der Polizei und ein tiefgreifender Vertrauensverlust gegenüber der Politik zu einer sozialen Explosion. Selbst beim Internationalen Strafgerichtshof gingen Beschwerden ein. Infolge dieses Aufstands vom Oktober 2019 leitete der Kongress letztendlich einen Prozess zur Aufhebung der Verfassung von 1980, in Form eines Verfassungs-Referendums, ein.

Die Demokratie in Chile war stets ein langer Prozess der Zerschlagung der politischen Strukturen, welche die Militärdiktatur hinterlassen hatte. Die Symptome der Ungleichheit, in der nicht alle den gleichen rechtlichen Zugang haben, blieben jedoch weiterhin Teil der chilenischen Gesellschaft. Zu hoffen bleibt, dass das Referendum und der nun beginnende Prozess für eine Verfassung ein Aufbruch in ein demokratischeres und inklusiveres Chile ist.

Film-Tipp: Sentido (en) Común - Dokumentarfilm zur Revolte in Chile

Ein Jahr nach dem Beginn der Revolte in Chile wurde der Dokumentarfilm „Sentido (en) Común“ veröffentlicht. Die Verantwortlichen für das Projekt haben zwischen Oktober 2019 und März 2020 spontane Interviews mit diversen Demonstrant*innen in Santiago de Chile aufgezeichnet. Ihre Diskurse und Protestformen fließen in einem kollektiven Diskurs zusammen, der das Begehren ausdrückt, sich von der Unterdrückung zu befreien und gemeinsam eine gerechte Gesellschaft aufzubauen, die ein würdevolles Leben ermöglicht.

Der Dokumentarfilm beruht auf der Annahme, dass die historische Revolte vom 18. Oktober 2019 das Ergebnis von mehr als 30 Jahren sozialer Bewegungen darstellt, die als Widerstand gegen das während der Diktatur eingeführte Wirtschaftsmodell entstanden sind. Die Unzufriedenheit und Entwürdigung bewegten Millionen von Menschen dazu, monatelang auf den Straßen zu protestieren. Die Freude über die Begegnung verwandelte sich in territoriale Organisation. Als Antwort auf die brutale Repression und die Menschenrechtsverletzungen durch die Regierung von Sebastián Piñera entstand eine Explosion von Kreativität. Die verschiedenen Ausdrucksformen dieser Kreativität in der Kunst, der Musik, dem Tanz und der territorialen Organisation begleiten die Diskurse der Menschen auf den Straßen Santiagos. Darin zeigt sich der Gemeinsinn, der Sentido (en) Común, der die Wut in Hoffnung verwandelt.

Das Team besteht aus der Journalistin Sophia Boddenberg, die seit 2014 in Chile lebt und dem Musikproduzenten Michell Moreno, die gemeinsam den Großteil der Filmaufnahmen und Interviews durchgeführt haben. Zusätzliches Kameramaterial stammt von Pablo Rojas Madariaga. Für den Schnitt verantwortlich sind Sebastián Naranjo und Fabiola Diaz, Michell Moreno für Ton und Musik, Flavio Astudillo für das Design. Für die Verbreitung in Chile ist Camila Navarrete zuständig.



Impressum

CoRazón e.V. - Mit Herz und Verstand für Chile - www.corazon-chile.org

Der Verein fördert den interkulturellen Austausch zwischen Chile und Deutschland (bzw. dem deutschsprachigen Raum) und unterstützt sozial benachteiligte Menschen in Chile.

Bei Kritik, Fragen oder Anregungen zu dem Newsletter schreib uns eine Email:

pr@corazon-chile.org

Für aktuelle Informationen und Neuigkeiten aus dem Verein folge uns auf:



Wenn Sie diese E-Mail (an: {EMAIL}) nicht mehr empfangen möchten, können Sie diese [hier](#) abbestellen.

CoRazón e.V.
Kämper Brücke 7
34246 Vellmar
Deutschland

pr@corazon-chile.org